



Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

www.gottscheer-gedenkstaette.at www.gottscheerland.at

Folge 5 - Jahrgang 52

Erscheint nach Bedarf

Oktober 2015



Ein Film in Gottscheer Mundart, auf DVD erhältlich (siehe Seite 6)

EINLADUNG

zum

TOTENGEDENKEN

in die Gottscheer Gedenkstätte

am Sonntag, dem 8. November 2015 um 10:00 Uhr

Gottesdienst für die Opfer der Heimat und für die verstorbenen Landsleute in aller Welt

EINLADUNG

zur Adventfeier des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

am Samstag, dem 28. November 2015 um 11:00 Uhr

im Gasthof Pfeifer in Graz-Mariatrost, Kirchbergstraße

Gottscheabar Lont

Das verlorene Kulturerbe

Hermann Leustik

19. Juni 2015, 18 Uhr, das Wulfenia-Kino in Klagenfurt ist menschenleer. Autos halten davor, 4 Personen eines Filmteams steigen aus und betreten das Foyer. Obwohl eine ungewöhnliche Stille im Foyer herrscht, ist die Stimmung doch sehr angespannt. Eine Ungewissheit liegt in der Luft. Der große Kinosaal ist für heute Abend gemietet, eine ganz besondere Film Premiere soll hier heute noch stattfinden. Der Kinosaal ist mit 430 Sitzplätzen ausgestattet. Wir können nur hoffen, dass wenigstens so viele Personen kommen, dass der Kinosaal halb voll wird oder werden eventuell nur die ersten 4 Reihen belegt sein? Hätten wir vielleicht einen Kinosaal mit weniger Plätzen mieten sollen? Keiner der Anwesenden hat im Moment eine Antwort darauf. 18.40 - die ersten Kinobesucher treffen ein, aber nur vereinzelt, die Ungewissheit wird größer - geht heute wirklich alles nach Plan, werden die Gottscheer Landsleute und unsere Freunde unserem Ruf zur Film Premiere folgen? Traut man uns zu, einen professionellen Kinofilm erstellt zu haben? 18.45 - das Foyer des Kinos füllt sich doch langsam - aber es sind ja noch 30 Minuten bis zur Öffnung der Kinosaaltüren. Ein Teil der Mitglieder der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe ist bereits eingetroffen. Sie haben sich freundlicherweise bereit erklärt, die Veranstaltung mit Gottscheer Liedern gesanglich zu umrahmen. Aber dann geht es Schlag auf Schlag, die Menschen strömen in großen Massen in das Foyer. Um 19 Uhr, eine halbe Stunde vor Beginn der Film Premiere, ist das Foyer so voll, dass wir die Kinosaaltüren öffnen müssen. 10 Minuten später sind die Sitzplätze, aber auch die Balkonplätze, bereits belegt. Und immer noch strömen Leute ins Foyer. Der Kinobesitzer drückt ein Auge zu und lässt weitere Besucher in den Saal, Stehplätze und Sitzplätze auf den Stufen sind noch zu vergeben, am Ende befinden sich über 600 Personen im Saal. Über 100 Personen können leider keinen Einlass mehr finden und werden auf einen späteren Vorführtermin des Filmes vertröstet. 19.30 Uhr - der Kinosaal ist brechend voll, das Saallicht wird heruntergedimmt und es wird unheimlich still im Saal. Die Mitglieder der Sing- und Trachtengruppe begeben sich auf die Bühne und begleiten die Veranstaltung mit zwei Gottscheer Liedern ein. Applaus folgt den Darbietungen. Lisa-Maria Überbacher, die selbst als Studentin am Film mitgearbeitet hat, begrüßt als Moderatorin die Kinobesucher und einige Ehrengäste. Unter den Besuchern befinden sich u. a. der zweite Landtagspräsident Rudolf Schober in Vertretung des Landeshauptmannes Dr. Peter Kaiser, der Altbürgermeister von Klagenfurt Dr. Leopold Guggenberger, Bürgermeister Heinz Gerber aus Baldramsdorf, Ex-Stadtrat Dr. Dieter Jandl, der ehemalige EU-Abgeordnete Dr. Hubert Pirker, Dr. Marjan Sturm vom Zentralverband der Kärntner Slowenen als Vertreter der Konsensgruppe sowie Edelbert Lackner von der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Maria Trost, Andrej Ajdic, der Vorsitzende des Deutschen Kulturvereines an der Sann, DI Andreas Tscherne, Obmann des Dachverbandes der Gottscheer Organisationen in Slowenien und Mari-di Tscherne, DI August Gril vom Gottscheer Altsiedlerverein, DI Karl Heinz Moschitz von den Kanaltalern, Ing. Johann Unger von der Donauschwäbischen Landsmannschaft, sowie die Universitätsprofessoren Dr. Rainer Winter und Dr. Matthias Karmasin, vom Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Klagenfurt, an dem der Film entstanden ist.

Dann wird es dunkel im Saal. Der Film wird gestartet. Gespannt und voller Erwartung verfolgen die Zuseher in den nächsten 59 Minuten der Geschichte, die der Film erzählt. Eine Geschichte über die ehemalige Sprachinsel Gottschee, über das „Gottscheabar Lont“, wie es einst war und was davon übrig geblieben ist. Der „Großvater“, Frank Mausser, in Alltag in der Gottschee geboren, erzählt seiner „Enkelin“ die Geschichte über die Gottscheer. Beide sitzen auf der Burgruine Ortenburg, in der Nähe von Spittal an der Drau in Oberkärnten. Hier herauf hat er seine „Enkelin“, Patrizia Pia Maria Lipnik, mitgenommen, um ihr vom Beginn, von der Entwicklung und zu guter Letzt vom Ende des Gottscheerlandes an jenem Ort zu erzählen, von dem aus die Geschichte der Gottschee ihren Anfang genommen hat. Die Grafen von Ortenburg hatten um das Jahr 1300 Oberkärntner und Osttiroler im Gebiet des Gottscheer Landes angesiedelt. Die Geschichte verlagert sich am Anfang von der Ortenburg aus in die Stadt Gottschee, wo im Museum der Stadt kurz die Geschichte der Sprachinsel erklärt wird, in dem man auch noch vieles auf Schautafeln, in Vitrinen, in Kästen und in Lagern aus der alten Zeit zu sehen bekommt. Der Film kehrt immer wieder zur Burgruine Ortenburg zurück, wo der Großvater seiner Enkelin immer neue Themen präsentiert. In einer Szene betrachtet man, was in der alten Heimat noch an Ortschaften, Kirchen und Gebäuden erhalten geblieben ist. Eine nächste Szene befasst sich mit Organisationen, mit Stützpunkten, die die Gottscheer heute noch in aller Welt haben. Eine weitere Szene handelt von der Stadt Gottschee, wobei vor allem Vergleiche von früher zu heute mit Hilfe alter und neuer Filmaufnahmen gemacht werden. Weitere Szenen befassen sich mit Aktivitäten von Gottscheer Vereinen in Slowenien, mit dem Bindeglied zwischen allen Gottscheern auf der ganzen Welt, der Gottscheer Zeitung, mit der Geschichte und den Aktivitäten der Gottscheer in Amerika und mit einigen Ortschaften und Dörfern in Gottschee, mit deren Hilfe besonders dargestellt werden soll, was von vielen Dörfern noch übrig geblieben ist. Das Besondere an diesem Kinofilm ist aber, dass er durchgehend in original Gottscheer Sprache, in „Gottscheabarisch“ gedreht worden ist. Frank Mausser führt in seiner Muttersprache professionell durch den Film, auf Grund seiner ausgezeichneten Kenntnisse der Gottscheer Sprache trägt er wesentlich zum Gelingen des Filmes bei. Jene Darsteller und Interviewpartner, die die Gottscheer Sprache kaum oder gar nicht beherrschen, die im Film in deutscher, englischer oder slowenischer Sprache sprechen, werden tontechnisch durch Sprecher der Gottscheer Sprache unterstützt. Nicht endender Applaus nach Ende des Filmes machte uns klar, dass unsere Erwartungen in vollem Umfang erfüllt worden sind, ja bei Weitem übertroffen wurden. Der Film war sehr gut angekommen. Die Arbeit hat sich gelohnt, das war die Botschaft, die uns entgegen kam. Wir hatten übrigens das Experiment gewagt, den Film bei der Film Premiere ohne deutsche Untertitel laufen zu lassen. Filmexperten hatten uns dazu geraten. Kein einziger Kinobesucher hat das Fehlen der deutschen Untertitel bemängelt. Vorführungen des Filmes haben gezeigt, dass Kärntner und auch Steirer den Film in Gottscheer Sprache in weiten Teilen verstehen. Für alle anderen Interessierten gibt es Filmversionen, in denen man deutsche, englische oder slowenische Untertitel dazu schalten kann. Im Anschluss bat die Moderatorin, Frau Überbacher, die Filmcrew auf die Bühne. Sie stellte die Protagonisten, Frank Maus-

ser und Patrizia Pia Maria Lipnik vor. Danach interviewte sie den Produktionsleiter und Initiator dieses Filmes, Mag. Hermann Leustik, den Regisseur Dr. Uros Zavodnik und den Kameramann und Filmcutter Florian Semmler. Sie alle berichteten über die Filmproduktion, wie es überhaupt zu diesem Film gekommen ist und vor allem über die Entscheidung, den Film in original Gottscheer Sprache zu drehen. Sie betonten, dass es ihnen ein Anliegen war, vor allem die Gottscheer Sprache mit Hilfe dieses Films der Nachwelt zu erhalten. Im Anschluss an der Filmvorführung hat der Chor der Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt nochmals 2 Lieder vorgetragen. Großer Applaus war die Folge. Nach der Schilderung über die Film Premiere am 19. Juni 2015 im Wulfenia Kino in Klagenfurt möchte ich ihnen einiges zur Entstehungsgeschichte des Filmes berichten. Ich bin seit 1972 an der Universität in Klagenfurt beschäftigt und seit 1980 unterrichte ich an dieser Bildungseinrichtung. Unter anderem habe ich sehr viele Lehrveranstaltungen im Bereich von Medienproduktionen abgehalten. In den letzten 35 Jahren sind viele Projekte entstanden, unter anderem auch viele Kurzfilme. Schon lange beschäftigte ich mich mit der Idee, mit Studierenden einen Kurzfilm über das Gottscheerland zu erstellen. Doch alle Anläufe dazu sind an verschiedenen Problemen gescheitert. Im Frühjahr 2013 habe ich mich dann dazu entschlossen, im Sommersemester 2014 in einer Lehrveranstaltung diesen schon lange geplanten Film mit Studierenden zu realisieren. Ich habe mir viele Konzepte erstellt. Am Ende stand fest, es sollte ein Dokumentarfilm werden, in einer geschätzten Länge von 15 Minuten. Mir war klar, dass in einer 2 stündigen Lehrveranstaltung, die über ein Semester geht, ein längerer Film nicht zu realisieren war. Im Herbst 2013, sehr oft habe ich mich zu dieser Zeit mit dem Thema „Gottschee Film“ beschäftigt, erinnerte ich mich, dass ich vor Jahren einen Studenten hatte, der sich dem Film verschrieben und in den letzten Jahren als Regisseur gearbeitet hatte. Dieser ehemalige Studierende, Dr. Uros Zavodnik, stammt aus Ravne (Gutenstein) im Mießtal in Slowenien, ca. 10 km von der österreichischen Grenze entfernt. Ein Hintergedanke war auch, dass Uros natürlich slowenisch spricht und bei den Dreharbeiten in Slowenien die Aufgabe des Dolmetschers übernehmen könnte. Uros hat umgehend seine Mitarbeit zugesagt, obwohl er als Slowene über das Gottscheerland und seine bewegte Geschichte kaum etwas wusste. Gottschee war ja auch nicht unbedingt ein Thema, das man in Slowenien im Rahmen der schulischen Ausbildung besprach. Vor nicht allzu langer Zeit wäre ein Lehrer in Slowenien für eine derartige Aufklärung in das höchste Bergdorf strafversetzt worden. Er hat sich sehr rasch in das Thema eingelezen, sich auf der Web-Seite www.gottschee.at umfassend informiert und ich selbst habe mit ihm oft über Gottschee gesprochen und ihm meine Sicht der Dinge mitgeteilt. Damit stand fest, wir machen gemeinsam eine 4 stündige Lehrveranstaltung zum Thema „Kulturelles Erbe“, mit dem Fokus auf Gottschee. Im November 2013 haben wir uns zu einigen Gesprächen getroffen. Das wichtigste Ergebnis daraus war, wir wollten einen Dokumentarfilm erstellen, der sich wirklich nur mit der Kultur der Gottscheer vor und nach der Vertreibung im 2. Weltkrieg auseinandersetzen sollte. Politik sollte in diesem Film ausgeklammert bleiben. Auf diese Weise, so dachten wir uns, könnten wir viele Betroffene und Interessierte erreichen, die vertriebenen Gottscheer, die heutigen Bewohner im Gebiet des ehemaligen Gottscheerlandes und darüber hinaus viele Freunde und Interessierte auf beiden Seiten der Karawanken. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir uns auch schon dazu entschlos-

sen, Frank Mausser ins Filmteam zu holen. Frank ist ein besonderer Kenner des Gottscheer Landes, bereist dieses Gebiet jedes Jahr einige Male, oft auch mit seinem Mountainbike und hat während vieler Gottscheer Kulturwochen als Reiseleiter die Businsassen professionell über das Gottscheer Land informiert und sie auch unterhalten und das mit einer sehr persönlichen Note. Mit dem Engagement von Frank war auch klar, dass der Film durchgehend in Gottscheer Sprache gedreht wird. Wir wussten zu diesem Zeitpunkt bereits, dass es noch nie einen Film in Gottscheer Sprache gegeben hat und es war uns gleichzeitig klar, dass es danach vermutlich keinen Film in Gottscheer Sprache mehr geben wird. Das war uns natürlich ein besonderer Ansporn. Am 5. Dezember 2013 begab ich mich gemeinsam mit Uros und Frank im Rahmen des Filmprojektes das erste Mal zur Sondierung ins Gebiet von Gottschee. Wir bereisten einige Teile des ehemaligen Gottscheer Landes und haben dabei mögliche Aufnahmeorte für unseren Film gesucht und dabei auch viele Fotos gemacht. In den folgenden 3 Monaten haben wir auch noch einige längere Arbeitssitzungen abgehalten. Am 4. März 2014 fand die erste Lehrveranstaltung mit 30 Studierenden statt. In den ersten 2 Veranstaltungen informierten wir die Studierenden über die ehemalige deutsche Sprachinsel Gottschee und wir führten ihnen einige alte Filme vor. Die darauffolgenden zwei Veranstaltungen wurden von zwei Zeitzeugen mitgestaltet. Es waren dies Frank Mausser und Ludwig Kren, ehemaliger Hauptschuldirektor an der Hasner Schule in Klagenfurt, ehemaliger Chefredakteur der Gottscheer Zeitung und sicher der profundeste Kenner des Gottscheerlandes. Auch die Gottscheer Sprache beherrscht er wie kein Zweiter in Wort und Schrift. Die Ausführungen dieser beiden Zeitzeugen wurden von den Studierenden gleich auf Video aufgenommen. In der nächsten Veranstaltung entwickelten wir bereits einen groben Drehplan. Für den 7. April 2014 hatte ich einen Reisebus gebucht, um mit den Studierenden in die Gottschee zu fahren, um sie direkt mit dem Gottscheerland in Berührung zu bringen. Sie sollten selbst erleben, wie es um diese Land heute steht. Sie sollten neben bestehenden Dörfern auch Orte kennen lernen, wo noch Ruinen stehen, aber auch Orte, wo von ehemaligen Ortschaften kein Stein mehr vorhanden ist. Wir nutzten natürlich die Gelegenheit und konnten auch schon einige Szenen aufnehmen. An vielen weiteren Terminen haben wir dann Aufnahmen in Krastowitz, auf der Ortenburg, in Gottschee und an vielen anderen Orten gemacht. Ende Mai 2014 begannen wir mit dem Filmschnitt, da wir im Sommer mit dem Film fertig werden wollten. Aber wir hatten immer wieder neue Ideen und viel altes Film- und Fotomaterial haben eine rasche Fertigstellung verhindert. Nach Ende des Semesters hat dann ein kleines Filmteam am Film weiter gearbeitet. Wir mussten einige sehr alte Filme professionell digitalisieren lassen, wir mussten auf einige Drehtermine warten, da diese nur zu bestimmten Zeitpunkten erfolgen konnten. Und so zog der Herbst ins Land und dann auch gleich der Frühling 2015. Im März fuhr dann unser Kameramann Florian Semmler nach New York, um auch von den Gottscheern in Übersee einiges zu drehen. Er kam mit fantastischen Aufnahmen zurück, die wir dann umgehend in unseren Film einbauten. Im April 2015 waren wir dann so weit, dass wir den Termin für die Film Premiere festlegen konnten. Die Wahl fiel auf den 19. Juni 2015. Dann begann die Frage nach dem Veranstaltungsort. Da es sich bei unseren Film um einen professionellen Kinofilm handelte, wollten wir die Premiere unbedingt in einem Kino abhalten. Wie groß sollte der Kinosaal sein, wie viele Besucher konnten wir bei der Premiere erwarten? Eine Frage, die schwierig

zu beantworten war. Wir entschieden uns für den großen Kinosaal im Wulfenia Kino in Klagenfurt, der 430 Sitzplätze fasst. Mir war schon etwas mulmig dabei, da ich ja auch für die Kosten der Saalmiete aufkommen musste und die waren doch beträchtlich. Da wir keinen Eintritt verlangen wollten, hofften wir natürlich, dass die Saalmiete durch freiwillige Spenden hereinkommen würde. Die Zeit bis zur Film Premiere war dann noch eine recht aufregende und stressige Zeit. Viele Nachtschichten und Wochenenden haben wir noch im Studio verbracht. So mussten Tonaufnahmen mit mehreren Synchronsprechern in Gottscheer Sprache erstellt werden. Diese Tonssequenzen mussten in den Film eingefügt und die finale Tonmischung durchgeführt werden. Parallel dazu mussten die deutschen Untertitel erstellt werden. Eine sehr mühsame Aufgabe, die sehr viel Zeit beansprucht hat. Daneben waren der Nachspann und der Trailer zu erstellen. Da wir bei der Premiere auch einige DVDs verkaufen wollten, waren sowohl diese noch zu erstellen und zu brennen, als auch die DVD-Cover zu drucken. Drei Wochen vor dem Premierentermin begannen wir mit der Pressearbeit. Wir informierten die Medien über den Termin, wir versandten Informationsmaterial, erstellten Plakate und Prospektmaterial. Wir hatten immer im Hinterkopf, wir müssen bei der Premiere ein Kino mit 430 Sitzplätzen füllen und dafür müssen wir uns anstrengen. Die Kleine Zeitung und die Kronen Zeitung haben über die bevorstehende Premiere mehrmals berichtet, der ORF Kärnten hat uns zu einem Interview geladen, das österreichische Fernsehen hat über das Filmprojekt berichtet. Auch in der Gottscheer Zeitung war über den Premiere Termin nachzulesen. Eine weitere Hilfe waren Facebook-Nutzer, die in ihren Netzwerken berichteten. Auch eine eigene Facebook-Gruppe wurde eingerichtet. Und dann kam der 19. Juni 2015. Der Film war fertig und er hatte eine Länge von 59 Minuten. Aus einem geplanten 15 Minuten Film war ein einstündiger Kinofilm geworden. Wie dieser Tag, der Tag der Film Premiere ausgegangen ist, haben Sie bereits am Anfang dieses Berichtes erfahren. Es war ein sehr erfolgreicher Tag, der die Mühen der Filmproduktion während der letzten eineinhalb Jahre vergessen ließ. Wir haben sehr viel Energie in diese Produktion gesteckt, über 1000 Arbeitsstunden stecken in diesem Film. Aber auch der finanzielle Aufwand war sehr groß. Ich persönlich habe alle Kosten dieser Filmproduktion übernommen, eine Reihe von Spendern haben mich dabei freundlicherweise unterstützt. Ihnen allen darf ich sehr herzlich danken. Sie alle haben einen sehr persönlichen Beitrag zur Erhaltung des kulturellen Erbes der Gottscheer getätigt. Ohne diese Spenden hätten wir es nicht geschafft, einen so professionellen Film in einer solchen Länge zu erstellen. Wir müssen leider bis zum heutigen Tag noch ohne öffentliche Förderungen auskommen, obwohl wir um einige angesucht haben. Förderung von kulturellen Aktivitäten haben scheinbar für die heutige Politik keine Priorität. Da wir den Film noch lange nicht ausfinanziert haben bzw. noch lange nicht alle offenen Rechnungen beglichen haben, scheue ich mich nicht, alle Gottscheer und Freunde der Gottschee um finanzielle Unterstützung für diesen Film zu ersuchen - unterstützen Sie die Produktion des Filmes über Gottschee, des ersten und wohl auch letzten Filmes in Gottscheer Sprache mit der Überweisung eines Geldbetrages. Spenden für den Gottschee-Film überweisen Sie bitte auf das folgende Konto:

Raiffeisenverband Kärnten

IBAN: AT58 3900 0000 3253 7706

BIC: RZKTAT2K

Vergessen Sie bitte nicht Name und Adresse einzutragen und als Verwendungszweck „Gottschee Film 2015“ anzugeben.

Beachten Sie: Es ist ein Film durchgängig in Gottscheer Sprache (bei Bedarf mit deutschen, englischen und slowenischen Untertiteln). Es ist ein Versuch, diese einzigartige Sprache für die Nachwelt zu erhalten, um Nachfolgegenerationen zu zeigen, wie ihre Vorfahren einst gesprochen und gelebt haben. Und vergessen Sie nicht: Es hat bis heute noch keinen einzigen Film in Gottscheer Sprache gegeben und es wird sicher auch keinen Weiteren geben. Sichern Sie sich aus diesem Grund ein Exemplar dieses Filmes, indem Sie eine DVD bestellen. In keiner Gottscheer Familie sollte dieser Film über „Gottscheeb“ fehlen.



Interessiertes Publikum im vollen Vortragssaal



Der Protagonist und Erzähler im Film: Frank Mausser

DVD-Bestellungen (mit Angabe der Untertitelsprache) richten Sie bitte an:

Mag. Hermann Leustik

Schwanein 13

A-9073 Viktring

Austria

hermann.leustik@aau.at

Tel: 0043 664 3135567

DVD-Bestellungen aus dem Bereich New York richten Sie bitte an:

Anita Radske

Gottscheer Zeitung

77-35 78th Street

Glendale, NY 11385

Am Ende muss ich mich als Produktionsleiter aber auch noch bedanken, speziell bei den Unterstützern des Filmprojektes, die mit ihren Spenden die Finanzierung ein wenig erleichtert haben,

da das Filmprojekt bis heute noch ohne jegliche öffentliche Förderungen auskommen muss.

Bei allen, die diese Premiere beworben und damit zum großartigen Besuch beigetragen haben. Es sind dies die Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, die Redaktionen der Kleinen Zeitung und der Kärntner Krone, der österreichische Rundfunk, das Regionalfernsehen des ORF Kärnten und die vielen



*Die Filmcrew nach der Filmvorführung auf der Bühne:
 Protagonist Frank Mausser,
 Produktionsleiter Mag. Hermann Leustik,
 Regisseur Dr. Uros Zavodnik und Kameramann
 Florian Semmler*

User, die auf ihren Facebook-Seiten geworben haben. Sie alle haben mit ihren Beiträgen und Ankündigungen zum großartigen Premierenerfolg beigetragen, bei allen Besuchern der Kino-Premiere, dass sie an den Film geglaubt und mit ihrer Anwesenheit der Premiere zu so einen Erfolg verholfen haben. Bei meinem Film-Team: Bei meinem Regisseur Uros Zavodnik, der den Film hervorragend gestaltet hat. Bei Florian Semmler, Student am MK-Institut, der mit professioneller Kameraführung, perfektem Filmschnitt und Ausdauer wesentlich zum Erfolg des Filmes beigetragen hat. Bei den Protagonisten, bei meinem Freund Frank Mausser, der mit seinem schauspielerischen Talent, seinem Wissen über Gottschee und seinen Gottscheer Sprachkenntnissen ganz wesentlich zum Erfolg beigetragen hat und bei seiner „Enkelin“, der damals 10jährigen Patrizia Pia Maria Lipnik. Bei allen anderen Protagonisten, die an den unterschiedlichsten Drehorten als Interviewpartner zur Verfügung gestanden sind. Bei allen Gottscheer Synchronsprechern, die uns ihre Stimme geliehen haben bei allen Studierenden, die im Rahmen von zwei Lehrveranstaltungen des Studiums der Medien- und Kommunikationswissenschaften interessiert und eifrig an diesem Filmprojekt mitgearbeitet haben. Bei Herrn Michael Schwingl, der uns im Bereich der Grafik unterstützt hat und bei Andreas Frei, der die professionelle Tonmischung des Filmes durchgeführt hat. Beim Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft und der Universität Klagenfurt für die Bereitstellung der benötigten Technik und des Medienstudios. Bei der Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt für die gesangliche Einbegleitung bei der Film Premiere bei der Fotografin Kornelia Wallner, die die Film Premiere mit ihrer Kamera eingefangen und mit vielen Fotos dokumentiert hat. Und bei meiner Familie, bei meiner Frau Helga, der Tochter Madeleine und dem Sohn Daniel, die während der Zeit der Produktion in den letzten eineinhalb Jahren auf vieles verzichtet und oft zurückstecken mussten und mich besonders in der Zeit vor der Premiere, tatkräftig unterstützt haben.